

# Arzt organisiert Autos für ukrainische Soldaten

Martin Betge erfüllt kurzerhand den Wunsch seines Freundes Sergej aus Kiew. Dank des großen Netzwerks des Bielefelder Arztes sind die ersten sechs Wagen auf dem Weg zu ihrem Einsatz an der Front. Die Spendenaktion soll weitergehen.

Susanne Lahr

■ **Bielefeld.** Eine Zufallsbegegnung in New York sorgt dafür, dass ein Bielefelder Urologe jetzt plötzlich und hautnah mit dem Ukraine-Krieg konfrontiert ist. Martin Betge ist am Freitagmorgen mit einem selbstorganisierten Konvoi zur polnisch-ukrainische Grenze gestartet, um mit Freunden und Bekannten dringend benötigte Fahrzeuge für die Front und weitere Hilfsmaterialien zu liefern. Ein fast 2.500-Kilometer-Trip, der auf alle Fälle keine Eintagsfliege bleiben soll.

Zwei Männer, zwei Kinderwagen, zwei Töchter – vor sechs Jahren trafen sich Martin Betge und Sergej aus Kiew in der amerikanischen Metropole und kamen ins Gespräch. Seitdem sind der Arzt und der selbstständige Möbelbauer in Kontakt geblieben. Daran hat auch der Ausbruch des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine nichts geändert. In der vergangenen Woche hat der 53-jährige Mediziner dann Sergej eine Frage gestellt, die seinen Alltag kurzfristig auf den Kopf stellen sollte.

„Ich habe ihn gefragt, was am meisten für die Verteidigung seines Landes benötigt wird“, schildert der Urologe im Gespräch mit der „Neuen Westfälischen“. Er hat an vieles gedacht: Geld, Waffen, Munition, aber die Antwort sei verblüffend anders gewesen. „Nein, er sagte, am dringends-



Der Bielefelder Urologe Martin Betge fährt mit einem Konvoi von sieben Fahrzeugen zur ukrainischen Grenze, sechs der Fahrzeuge sind für Soldaten als Transportmittel gedacht. Für ihn war es überraschend, dass stabile Fahrzeuge mehr benötigt würden als Waffen oder Munition. Auf dem Handy ist sein Freund Sergej zu sehen. Foto: Sarah Jonek

ten benötigt würden Geländewagen, SUVs oder Bullis“, sagt Martin Betge. Sie würden nach Sergejs Worten gebraucht, um die Soldatinnen und Soldaten an der Frontlinie hin- und herzutransportieren. Die Russen würden diese Fahrzeuge ständig kaputt schießen. Sergej selbst ist noch nicht beim Militär, hat dorthin aber sehr gute Kontakte, wie der 53-jähri-

ge Arzt erzählt.

Martin Betge zögerte nicht lange. Er kaufte vier alte, gebrauchte, aber noch funktionsfähige Fahrzeuge an, zwei weitere wurden von der Kfz-Werkstatt Wacker in seinem Heimatort Leopoldshöhe gespendet und die nötigen Tageszulassungen besorgt. Der Arzt rief zudem eine eigene WhatsApp-Gruppe ins Leben

mit bislang 350 Mitgliedern aus seinen Kontakten, um weitere Unterstützung zu requirieren. Seine Bitte im Chat um Sachspenden, Geld und vor allem Fahrer blieb nicht ungehört. Unter anderem hat Thorsten Kaminiski von der Lippischen Landesbrand die nötigen Versicherungen für die Wagen gespendet. Die Firma Potthast im lippischen Barntrup hat die

Fahrzeuge mit großen Aufklebern mit der ukrainischen Flagge versehen. Außerdem kamen rund 15.000 Euro an Spendengeldern zusammen. Und das alles in nur wenigen Tagen.

„Die ukrainischen Soldaten, die ukrainischen Frauen und Männer verteidigen die Freiheit Europas“, sagt der Bielefelder Urologe. „Darum hal-

te ich es für sehr wichtig, sie mit den notwendigen Mitteln auszustatten.“ Nach der Übergabe sollen die Wagen nach seinen Worten noch gepanzert und damit fronttauglich gemacht werden. Martin Betge selbst fährt mit seinem siebenstigen VW-Sharan Richtung Ukraine und sichert damit den Rücktransport. Am Steuer der übrigen Fahrzeuge

im Konvoi sitzen Holger Warnat, Geschäftsführer der Gesellschaft für ambulante Urologie aus Mülheim an der Ruhr, Jens Rüdiger, Max Bayer, Arthur Brakowski, Jolante Meyer sowie Björn Knoche.

Sie sind am Freitagmorgen um 8 Uhr bei Martin Betge in Leopoldshöhe gestartet und wollten bis Freitagabend die polnisch-ukrainische Grenze erreichen. Ob sein Freund Sergej am geheimen Treffpunkt sein wird, kann Martin Betge nicht sagen. Die Familie seines ukrainischen Freundes, seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von vier und acht Jahren, sind glücklicherweise in Sicherheit. „Nach drei Monaten in Bulgarien sind sie nach London weitergezogen, um dem Krieg zu entgehen“, schildert der Arzt.

Die Hilfsaktion soll auch nach der Rückkehr weitergehen. Martin Betge möchte weiterhin Fahrzeuge, medizinisches Material, warme Kleidung oder was immer sein Freund Sergej und seine Landsleute benötigen organisieren. Er hat sich mit der Bundeswehr in Augustdorf in Verbindung gesetzt und will auch Kiews Bürgermeister Witali Klitschko mit ins Boot holen, der Kontakte nach Ostwestfalen-Lippe hat. Antworten stehen allerdings noch aus. Zudem hat Betge die Homepage [www.ukraine-bielefeld.de](http://www.ukraine-bielefeld.de) ins Leben gerufen, auf der auch eine Spendenkontonummer zu finden ist.

## Tödlicher Streit: 16-Jähriger vor dem Landgericht

Der Jugendliche soll einen 26-Jährigen an einer Schildescher Grundschule mit einem Messer tödlich verletzt haben. Dafür muss er sich jetzt in einer nichtöffentlichen Sitzung verantworten.

■ **Bielefeld (nim).** Ein blutiger Zwischenfall hatte im Mai dieses Jahres über die Grenzen Bielefelds hinaus für Entsetzen gesorgt: Bei einer Auseinandersetzung zweier Jugendgruppen war ein 26 Jahre alter Bielefelder auf dem Gelände der Schildescher Pflaßschule mit einem Messer tödlich verletzt worden. Der mutmaßliche Täter, ein 16-jähriger Schüler, muss sich nun vor einem Jugendschwergericht des Landgerichts verantworten.

Die Staatsanwaltschaft geht bislang von folgendem Geschehen aus: Gleich dreimal gin-

gen am 6. Mai zwei Gruppen von Jugendlichen aufeinander los. Die Intensität der Auseinandersetzungen steigerte sich, bis sie schließlich ein fürchterliches Ende fanden. Nachdem beim zweiten Aufeinandertreffen bereits eine Eisenstange zum Einsatz gekommen sein soll, wollten sich die Gruppen wohl abends auf dem Gelände der Pflaßschule aussprechen. Doch verlief dieses Treffen vollkommen anders als geplant. Laut Staatsanwalt Christopher York zog der 16-Jährige schließlich ein Messer. Weil seine Freunde daraufhin wegliefen, stand der Schüler

plötzlich alleine der gegnerischen Gruppe gegenüber – in der allerdings mutmaßlich auch jemand ein Messer gezogen hatte.

Als nun der 26 Jahre alte Mann auf den Schüler zuing, um diesen zu beruhigen, stach dieser plötzlich zu. Der Mann, der bald Vater geworden wäre, sackte tödlich verletzt zusammen. Sein zehn Jahre jüngerer Bruder versuchte nun, dem Schüler das Messer aus der Hand zu schlagen, doch stach dieser dem Teenager in den Rücken. Der mutmaßliche Täter floh vom Ort des Geschehens, stellte sich jedoch wenig spä-

ter mit seinem Vater der Politischen Gruppe gegenüber – in der Ermittlungen gab er an, in Notwehr gehandelt zu haben. Hierfür sieht die Staatsanwaltschaft jedoch bislang keine Anhaltspunkte.

Nun muss sich der 16-Jährige wegen des Verdachts des Totschlags vor der XX. Großen Strafkammer des Landgerichts verantworten. Aufgrund seines Alters findet der Prozess in nichtöffentlicher Sitzung statt. Die Vorsitzende Richterin Verena Willeke hat vorsorglich fünf Verhandlungstage angesetzt. Das Urteil könnte demnach am 28. November erfolgen.

## Drei Jahre auf Bewährung für Todesfahrer

In einem kurzen Prozess verurteilte das Amtsgericht Hannover den Angeklagten mit Punktekonto in Flensburg, der den bekannten Bielefelder „Ernie“ überfahren hatte.

■ **Bielefeld/Hannover.** „Ich habe ihm verziehen“, sagte Detlef Wittig am Freitagmorgen nach dem Urteilsspruch gegen den Todesfahrer seines Bruders „Ernie“ in Hannover. Wittig ist am frühen Morgen mit der Bahn zum Prozess nach Hannover gereist, der pünktlich um 9 Uhr im Amtsgericht begann.

Im Dezember 2020 hatte der Angeklagte mit seinem Sattelzug den bekannten Bielefelder Bodybuilder im Ruhestand und Flitzer beim Abbiegen übersehen und totgefahren. Auch wenn Ernst-Wilhelm Wittig alias „Ernie“ an dem tragischen Mittwoch vor Heiligabend den Radweg in Richtung des Gegenverkehrs befür, so genoss er doch Vorfahrt, wie die Polizei damals noch am Unfallort attestierte. Der Fahrer hätte Ernie sehen können und sehen müssen,



Ernst-Wilhelm Wittig war als „Ernie“ stadtbekannt. Foto: Archiv

sagte die Richterin, den Toten Winkel ließ sie als Argument nicht gelten“, berichtet Wittig von der öffentlichen Verhandlung.

„Ich muss die Justiz loben, Polizei und Staatsanwaltschaft haben den Fall komplett aufgedröselt.“ So kam beispielsweise zur Sprache, dass der

Fahrer des Sattelzugs allein im Jahr 2020 fünfmal im Verkehrsregister vermerkt worden sei wegen Tempoverstößen und technischen Defekten an den Fahrzeugen. Auch sollte er bereits in Großbritannien in einen ähnlichen Unfall verwickelt gewesen sein, ebenfalls mit tödlichem Aus-

gang. Weil die britische Justiz die Akten aber nicht nach Hannover überstellte, hätte der Vorfall keinen Einfluss auf das Urteil. So verurteilte die Richterin den 56-jährigen Litauer wegen fahrlässiger Tötung zu einer Freiheitsstrafe von neun Monaten, die zu einer dreijährigen Bewährungsstrafe umgewandelt wurde. Zudem zog die Justiz seinen Führerschein ein, den er frühestens nach 18 Monaten wiederbekommen kann. Eine Geldstrafe in Höhe von 2.000 Euro geht an die Verkehrswacht.

Der Unglücksfahrer sei völlig fertig gewesen und habe die Tat zutiefst bereut, so Wittig. Am Ende habe ihm der Vater von drei Töchtern sogar leid getan. Er selbst könne jetzt mit dem tragischen wie traurigen Tod seines Bruders abschließen: „Zum Glück musste er damals nicht leiden.“

Anzeige

**MÜHLENWEG**  
**BESTE PFLANZZEIT!**



heute bis  
Dienstag 01.11.2022

**-20%**  
auf alle Gartenpflanzen

**ALLERHEILIGEN 01.11.2022**  
**geöffnet von 10 - 15 Uhr**

DIREKT HINTER IKEA...  
Südring 9 • 33647 Bielefeld  
☎ 0521-412714

FRESSNAPF...  
Direkt bei uns

WIR HABEN GEÖFFNET...  
Mo. - Sa. 9-20 Uhr  
Sa. 8-20 Uhr • So. 10-15 Uhr

[www.gartencenter-muehlenweg.de](http://www.gartencenter-muehlenweg.de)  
[www.facebook.com/gartencentermuehlenweg](https://www.facebook.com/gartencentermuehlenweg)

**Kostenloser Lieferservice...**  
Wir liefern kostenlos in ganz Bielefeld  
und ab 50 € über die  
Stadtgrenze hinaus...